



## Kommentar

Hannes Androsch

# (Er-)Neuerung überfällig

Von der Zähmung des Feuers über die Entwicklung der Dampfmaschinen und die Nutzung der Elektrizität bis ins Zeitalter des Computers, Internets und der Smartphones: Die Zivilisationsgeschichte der Menschheit wurde von der Fackel des Prometheus

**„Technologiesouveränität ist das Schlagwort der Zeit – und so muss auch Europa danach trachten.“**

geleitet! Neugierde und Zufall, Not oder Krieg waren meist die treibenden Faktoren, bis schließlich eine sich beschleunigende Systematik in den Prozess kam, der zu Entdeckungen und Erfindungen sowie zu deren praktischer Nutzung führte.

Die Bedeutung von Forschung, Technologie und Innovation ist heute unbestritten. Von der Corona-Pandemie über die Bekämpfung des Plastikmülls bis zu den in den 17 Nachhaltigkeitszielen der UNO festgehaltenen Herausforderungen wie Eindämmung der Erderwärmung, Bewältigung der Energiewende oder Umweltschutz: Wir brauchen Erfindungen und Innovationen – und daher größeres Engagement jedes einzelnen Landes, aber auch mehr internationale Zusammenarbeit.

Tatsächlich erleben wir heute jedoch einen Machtkampf zwischen den USA und China um die technologische Weltführerschaft im IT-Bereich, also bei Supercom-

putern, 5G-Breitbandnetzen, Künstlicher Intelligenz, usw. Es geht dabei um ökonomische Wettbewerbsfähigkeit ebenso wie um militärische Vorherrschaft. Technologiesouveränität ist das Schlagwort der Zeit – und so muss auch Europa danach trachten,

nicht zwischen zwei Stühle zu fallen, sondern die entsprechenden Technologien selbst entwickeln zu können. Das erfordert neben größeren Anstrengungen auch entsprechende finanzielle Mittel.

Ein Befund, der im Übrigen auch für Österreich gilt, sind wir derzeit doch in wesentlichen Bereichen Nachzügler. Zwar wissen wir schon längst, was zu tun wäre, tun es aber nicht. Den wiederholt lauten Ankündigungsposaunen im Rahmen selbstbelobigender Inszenierungen folgen keine Taten, und die längst notwendigen Maßnahmen werden Jahr ein, Jahr aus wie leere Dosen in die Zukunft gekickt.

Tatsächlich wäre es notwendig, im Bereich von FTI zu klotzen statt zu kleckern. Aber nicht einmal letzteres schaffen wir, wie die aktuellen Verschlechterungen bei den Mitteln für die Nationalstiftung, den Österreichfonds und den Jubiläumsfonds der OeNB zeigen. Dazu kommen noch die auch von Österreich als eines der „vier geizigen“ und damit kurz-sichtigen Länder mitgetragenen Kürzungen für FTI, Gesundheit und Umwelt im Rahmen des EU-Budgets. Wahrlich ein Pyrrhussieg, da der Schaden daraus

für uns größer sein wird als der Nutzen einer bescheidenen Ra-batterhöhung.

Die jüngsten Technologie-gespräche des AIT in Alpbach haben einmal mehr beispielhaft aufgezeigt, was zu tun wäre und wie wir das auch könnten, wenn die Mittel zur Verfügung stünden. Yes, we can! Was jedoch fehlt, ist: Yes, we do!



**HANNES ANDROSCH**  
markt@vn.at

Dr. Hannes Androsch ist Finanz-minister i. R. und Unternehmer.